Nr. 322.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge.

Auflage 32000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogler in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Ernst Liepsch in Dresden.

Sonntag, den 18. November.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Ab. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. Acht Zeilen kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

XXII. Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

Politisches.

Die Vergeltungszölle, welche Deutschland zu Gebote stehen, um Oesterreich dafür zu strafen, daß es sich in Zollsachen selbstständig macht — das sind sehr zweischneidige Waffen. Mit diesem Gedanken schloß unser gestriger Artikel. „Gut", sagen nun unsere Heißsporne, „so werden wir das Zollcartell kündigen und den Schmuggel organisiren." Gemach! Die patriarchalischen Zustände, unter denen einstmals der Schmuggel blühte, liegen über ein Menschenalter hinter uns, und die österreichischen Zölle sind nicht so enorme, daß sie den Schmuggel beleben werden. Das jetzt im Schwange befindliche Paschen von Cigarren nach Oesterreich wird vielmehr in Zukunft beschränkter werden, wenn Deutschland eine hohe Tabaksteuer bekommt. Dann wird die Preisdifferenz zwischen deutschen und österreichischen Cigarren so gering sein, daß es sich nicht mehr lohnt, Cigarren nach Oesterreich zu paschen. Wenn es (abgesehen von seiner Unmoralität) mit der Organisation des Schmuggels so leicht ginge, warum befreien wir uns denn nicht auf diesem einfachsten Wege von den französischen Zollplackereien? Und vergißt man ganz, daß für den Schmuggel nur Artikel sich eignen, die in geringem Volumen einen hohen Werth einschließen, während gerade unsere Industrie vorzugsweise schwere ordinaire Gebrauchsartikel hervorbringt?

Nein, auf diese Weise werden wir uns den österreichischen Markt nicht erobern, vielmehr unter der Belastung des österreichischen zehnprocentigen Zollzuschlages, bez. der fünfprocentigen Abgabe vom Handelswerthe der sonst zollfreien Güter, welche die mit Oesterreich nicht Vertrag schließenden Theile trifft, das Absatzfeld in Oesterreich, was wir bereits haben (und es ist ein sehr bedeutendes), theils an die dortige Inlands-Production, theils an die englisch-französisch-belgische Concurrenz verlieren, die natürlich ruhig den „Meistbegünstigungs"-Vortheil einstecken wird.

Wir hätten den österreichischen Absatz-Markt haben können, ganz ausschließlich und für alle Zeiten. Er wurde uns auf dem Präsentirteller entgegengebracht. Das war vor 1865, vor Abschluß des unsere Industrie so sehr benachtheiligenden, aber von unseren Nationalliberalen so hochgerühmten Handels-Vertrags mit Frankreich. Aber damals paßte eine Zoll-Einigung mit Oesterreich unseren Nationalliberalen nicht. Die zogen es vor, nicht den französischen Markt zu gewinnen (denn der ist für uns nach wie vor eine „Fata morgana" geblieben), wohl aber die französische Zustimmung zu der Berliner Politik von 1866 einzuheimsen. Die Bereicherung Frankreichs auf Kosten der deutschen Industrie, der deutsch-französische Handels-Vertrag, der seitdem so schwer auf uns lastet, war der Preis für die politische Rolle, welche Napoleon spielte. Deshalb wurden damals alle möglichen Gründe hervorgesucht, uns von Oesterreich handelspolitisch so weit als möglich zu entfernen! Bald mußte das Concordat und der Katholicismus herhalten (als wenn Frankreich nicht auch Beides aufzuweisen gehabt hätte! Und wo herrscht jetzt der Ultramontanismus mehr, in Oesterreich oder Frankreich?), bald die Unthunlichkeit, bei uns ebenfalls das Tabaks-Monopol einzuführen, ohne welches angeblich keine Zoll-Einigung möglich sei (obwohl trotz des Zoll-Vereins innerhalb desselben die verschiedenen Salz-, Spielkarten- ꝛc. Monopole bestanden und Deutschland jetzt dem Tabaks-Monopol entgegengeht), bald das Banknoten-Agio, obwohl die Zölle in Oesterreich jederzeit in Metall zu entrichten waren und nach Lage der Sache Oesterreich nie einen Kreuzer an uns herauszuzahlen gehabt hätte, sondern wir seine Zoll-Einnehmer und -Cassirer geworden wären. Nicht einmal der Zwischen-Zoll-Vertrag durfte mit Oesterreich deutscherseits erneuert werden, denn, declamirten unsere Neunmalweisen in Berlin, es würde die höchste Gefahr für Deutschland daraus entstehen, wenn es sich mit Oesterreich auch nur ein Haar breit näher einließe, als mit Japanesen und Chinesen. Nun haben wir die Bescheerung. Zwischen beiden auf einander angewiesenen Nachbarn entbrennt der Zollkampf, weil Oesterreich uns nicht vor anderen Handels-Nationen bevorzugt.

Freilich, es wäre mehr zu haben gewesen; aber dazu hätte eben eine andere Politik gehört. Die handgreifliche Begünstigung der für Oesterreich so gefährlichen russischen Eroberungen durch Deutschland hat es in Oesterreich dahin gebracht, daß selbst die eifrigsten Parteigänger des Zusammengehens mit Deutschland, namentlich in dem kritischen Jahre 1870, die Deutsch-Oesterreicher und Ungarn unsere bittersten Feinde geworden sind. Jene einzige Gelegenheit kehrt nie wieder zurück, am wenigsten zwingen wir sie durch Poltern und sinnloses Drohen zur Wiederkehr. Je schmerzlicher aber wir in diesem Augenblicke den Verlust empfinden, desto tiefer sei es der allgemeinen Erinnerung eingeprägt, wem wir denselben verdanken, nämlich jenen angeblich „nationalen" Politikern, welche den Wohlstand der deutschen Nation als Kaufspreis für ihre politischen Sonderzwecke verwendeten, die uns erst handelspolitisch und dann politisch von Oesterreich trennten, und die sich nun ganz verwundert und unschuldig stellen, wenn Oesterreich, sich von Deutschland ganz frei fühlend, seine eigenen Interessen selbstständig wahrnimmt, ohne daß wir viel dagegen thun können.

Auch diesmal verfügt die hohe Politik über die wirthschaftlichen Interessen der Nation. Nicht was dem deutschen Gewerbefleiß noth thut, entscheidet über die Handels- und wirthschaftlichen Fragen, sondern das, was die hohe Politik für zweckmäßig hält. Die hohe Politik? Ach nein, eine Politik, von der die Mehrheit der Nation instinktiv fühlt, daß sie gefährlich ist und von der das Volk Nichts wissen will.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Wien, 17. November. Die „Politische Correspondenz" meldet gerüchtweise aus Cattaro, daß die Montenegriner in der letztverflossenen Nacht Antivari erstürmten und weiter gegen Dulcigno vorgerückt seien.

Bukarest, 16. November. Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge ist General Skobeleff bei einem gestern vor Plewna stattgehabten Gefechte verwundet worden; die Verwundung ist indeß eine leichte und hat der General sein Kommando beibehalten.

Locales und Sächsisches.

= J. k. H. die Prinzessin Georg hat das Protektorat über den so segensreich wirkenden Pestalozzi-Verein, welches bisher die Königin Maria führte, zu übernehmen die Güte gehabt.

— Die Eröffnungs-Feierlichkeit der Albertbrücke findet, wie die uns vorliegende Einladung des Rathes mittheilt, Montag von früh 10 Uhr an statt. Die hierzu besonders geladenen Gäste versammeln sich in einem Zelte am Sachsenplatz (Altstädter Brückenzugang) und werden dann auf der Brücke von Herrn Oberingenieur Manck begrüßt. Nach der Uebergabe spricht Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel, schließt mit einem Hoch auf Se. Maj. den König und die ganze Versammlung stimmt hierauf den Choral an „Nun danket alle Gott". Darauf besteigen die Gäste bereitgehaltene Wagen und per Corso wird damit das schöne Werk des Friedens und des freundlichen Verkehrs inaugurirt.

— Dem vormaligen Kürschnermeister Spardorth zu Frohburg wurde das Albrechtskreuz verliehen.

— In Folge des schmerzlichen Trauerfalles, von welchem unser hohes Königshaus betroffen, mußte das Comitee der Albertvereins-Lotterie von der früher in Aussicht genommenen Eröffnung der Ausstellung der betreffenden Gewinne Abstand nehmen. Auf Befehl J. M. der Königin, der Allerdurchlauchtigsten Präsidentin des Albertvereins, soll aber nun diese Ausstellung den 21. d. eröffnet werden. Man darf wohl erwarten, daß dieselbe, durch eine interessante und geschmackvolle Ausstattung ausgezeichnet, sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen wird. Nicht nur sind es die theilweise sehr kostbaren und durchgehends wohlgewählten Gewinn-Gegenstände, die einen bedeutenden Anziehungspunkt bilden dürften, es sind auch zugleich viele von den Arrangements und Einrichtungen, welche der Ausstellung einen besonderen Reiz verleihen werden. Mit derselben wird zugleich ein Verkauf von Loosen verknüpft, nach welchen im Hinblick auf die gedachten Gewinne zahlreiche Nachfrage zu erhoffen ist. Die öffentlichen Bekanntmachungen lassen alles Nähere über die Einlaßpreise und Zeitdauer der Ausstellung ersehen.

— Nach Beschluß des Bundesraths vom 8. v. M. sind im amtlichen Verkehr, sowie bei dem Unterricht in den öffentlichen Lehranstalten fortan die in der abgedruckten Zusammenstellung angegebenen abgekürzten Bezeichnung der Maße und Gewichte, unter Beobachtung der beigefügten Regeln, ausschließlich in Anwendung zu bringen. A. Längenmaße: Kilometer km, Meter m, Centimeter cm, Millimeter mm. B. Flächenmaße: Quadratkilometer qkm, Hektar ha, Ar a, Quadratmeter qm, Quadratcentimeter qcm, Quadratmillimeter qmm. C. Körpermaße: Kubikmeter cbm, Hektoliter hl, Liter l, Kubikcentimeter ccm, Kubikmillimeter cmm. D. Gewichte: Tonne t, Kilogramm kg, Gramm g, Milligramm mg. 1) Den Buchstaben werden Schlußpunkte nicht beigefügt. 2) Die Buchstaben werden an das Ende der vollständigen Zahlenausdrücke — nicht über das Decimalkomma derselben — gesetzt, also 5,37 m, — nicht 5 m 37 und nicht 5 m 37 cm. 3) Zur Trennung der Einerstellen von den Decimalstellen dient das Komma, — nicht der Punkt. Sonst ist das Komma bei Maß- und Gewichtszahlen nicht anzuwenden, insbesondere nicht zur Abtheilung mehrstelliger Zahlenausdrücke. Solche Abtheilung ist durch Anordnung der Zahlen in Gruppen zu je drei Ziffern, vom Komma aus gerechnet, mit angemessenem Zwischenraum zwischen den Gruppen zu bewirken.

— Man bestätigt uns, daß die sächsische Regierung im Verein mit der von Baden und Württemberg gegen die von einer Commission vorgeschlagene Uebertragung der Stempelsteuer auf das Reich und die Erhöhung der Stempelabgabe gestimmt hat. Sachsen ist nur geneigt, den Spielkartenstempel zu einer Reichsabgabe zu machen, da notorisch dieser Stempel bei der Fabrikation der Spielkarten in verschiedenen deutschen Ländern vielfach hintergangen wird. Im Uebrigen hält man daran fest, daß das sächsische Budget nicht die Einnahme aus dem Urkunden- und Schriftenstempel entbehren könne.

— Bei der am Freitag stattgefundenen Wahl zur Gewerbekammer haben von sämmtlichen Gewerbetreibenden Dresdens ganze 86 ihr Wahlrecht ausgeübt. Solche Wahlfaulheit — Herr Setzer, wenn Sie Wahlfaulheit setzen, wird's Ihnen nicht korrigirt! — ist selbst bei Kirchenvorstandswahlen unerhört. Die ältesten Schneidermeister können sich einer solchen Theilnahmlosigkeit nicht erinnern. Jene Handvoll Gewerbetreibender, die sich ihres Wahlrechts erinnert haben, repräsentiren ungefähr ½ Procent der Wahlberechtigten. Vergleicht man die Lebhaftigkeit der Klagen des Gewerbestandes über zu geringe Vertretung in Reichs- und Landtagen, über ungenügende Berücksichtigung ihrer Interessen seitens der Behörden mit dem, was sie selbst thun, wenn sie ihre Interessen zu wahren verpflichtet sind, so kann man sich gewisser Gedanken nicht erwehren.

— Lehrerconferenz des Inspectionsbezirks Dresden I. Gestern Nachmittag fand in Meinhold's Saale die alljährliche Conferenz der Lehrer des hiesigen Schulbezirks in Anwesenheit der Herren Geh. Schulrath Dr. Bornemann, Regierungsrath von Teubern, Stadtrath Deudner, Oberkriegsgerichtsrath Grimmer, Oberst Andrich, Seminardirector Dr. Kühn statt. Nach Begrüßung der zahlreichen Versammlung und den anwesenden Gästen gezollten Dankesworten gedachte der königl. Bezirksschulinspector, Herr Schulrath Berthelt, zunächst der hochanzuerkennenden Bestrebungen der Vertreter der Stadt für Förderung und Hebung des städtischen Schulwesens und dann, dem inneren Leben der Schule sich zuwendend, des zu Anfang des Schuljahres ins Leben getretenen allgemeinen Lehrplans, dessen strenge Einhaltung, um den nachtheiligen Folgen häufig vorkommenden Schulwechsels zu begegnen, eine dringende Nothwendigkeit sei. Wenn er es unterlasse, ein Urtheil über die Ergebnisse im inneren Leben der Schule auszusprechen, so glaube er doch aus voller Ueberzeugung behaupten zu dürfen, daß von einem Rückschritte auf dem Gebiete unseres Schulwesens nicht die Rede sein könne und in diese Behauptung müsse er auch die Fortbildungsschule mit einschließen. Mit verhältnißmäßig wenig Ausnahmen habe er ein unverkennbares Streben nach vorwärts und ein reges Bemühen, immer mehr und Besseres zu leisten, namentlich auch große Hingabe der Directoren an ihren Beruf vorgefunden. Eine andere Erfahrung sei auch die, daß mehr als früher auf ein gleichmäßiges Fortschreiten sämmtlicher Schulen einer Klasse gehalten und die Mühe nicht gescheut werde, verlorene Schafe zu rechter Zeit wieder zu suchen, ehe sie für immer verloren gingen. An diese erfreulichen Erfahrungen schloß er die Hoffnung, daß eine weise Beschränkung und Auswahl des Unterrichtsstoffes, ein Ausscheiden des Nothwendigen und für das Schulalter wirklich Faßbaren von dem nur Wünschens- oder auch Nichtwünschenswerthen und dem jugendlichen Verständnisse noch Fernliegenden dem Schulunterrichte immer dauernde und für das Leben fruchtbringende Erfolge sichern werde. Viel höher jedoch als die unterrichtliche Seite des Schullebens stehe ihm die erziehliche. Wohl sei ein gewisses Maß von Können und Wissen dem Menschen unentbehrlich, aber es sei ein Boden ebenso gut für Unkraut, Dornen und Disteln, wie für segen- und lebenspendende Früchte. Wie gering sei auch die Kunst, das Gedächtniß mit einer Menge von Kenntnissen zu füllen und den Verstand am Erfassen und Begreifen desselben zu üben, gegen die hohe Aufgabe, ein Geschlecht zu erziehen, an das die Hoffnungen einer glücklichen Zukunft und Heilung von den Gebrechen der Jetztzeit sich knüpfen, es zu erziehen zur Freude an Arbeit und Gutesschaffen, zur Mäßigkeit im Genusse und weiser Benutzung der Güter des Lebens, zu Mitgefühl, Wohlwollen und Menschenfreundlichkeit, zum Glauben an ein höheres Walten, zur Liebe für Ordnung und Gesetzlichkeit, für Recht und Wahrheit, für alles Schöne, Gute und Edle, zu erziehen zu allen den Tugenden, die schon die Weisen des Alterthums als die Grundbedingungen eines glücklichen Daseins des Einzelnen, wie des Wohlstands der Völker priesen! Die Erziehungsthätigkeit müsse den ganzen Menschen erfassen und vor allen Dingen bildend und veredelnd in das Gefühlsleben ihrer Objecte eingreifen, denn in den das Herz bewegenden Gefühlen, in der Stimmung und Verfassung des Gemüths ruhten vorwiegend die Triebfedern des menschlichen Denkens und Handelns. In richtiger Fühlung suche daher auch die allgemeine Stimme die Ursachen bedauernswerther und besorgnißerweckender Zeitzustände: zügelloser Freiheitssucht, überhandnehmender Rohheit, Mehrung der Verbrechen in schreckenerregender Weise, nicht im Mangel der Kenntnisse, welche die Schule lehre, sondern vielmehr im Verfall des sittlichen Lebens und dem mehr und mehr schwindenden Sinne für Ordnung und Gesetzlichkeit. Der Redner schloß unter Hinweis auf die beiden zur Verhandlung gestellten Gegenstände der Tagesordnung mit den Worten: Solle die Versammlung dazu beitragen, daß unsere Schulen mehr, als es vielleicht bisher geschehen ist, an dem heiligen Werke der Menschenerziehung mit arbeiten, dann werden es Stunden reichen Segens sein, welche die Versammlung heute hier verbracht hat. — An diese mit gewohnter Wärme und Eindringlichkeit gehaltene Ansprache des Vorsitzenden schloß sich der Vortrag des Herrn Lehrer Körbitz (2. Bürgerschule) über: „Die erziehliche Aufgabe der Volksschule", dessen Hauptinhalt sich in zwei Theile zerlegte, deren ersterer erörterte, worin eigentlich die erziehliche Aufgabe der Volksschule bestehe, während im zweiten Theile die Mittel angeführt wurden, wie diese Aufgabe zu erreichen sei. Auf die hierzu aufgestellten Thesen kommen wir wohl später zu sprechen.

— Das kgl. Ministerium des Innern hat sich aufs Neue veranlaßt gesehen, die Einfuhr von Wiederkäuern aus Böhmen nach Sachsen, welche erst durch Verordnung vom 9. November freigegeben worden war, zu verbieten, ebenso die Einfuhr von thierischen Theilen in frischem oder trockenem Zustande, welche von Wiederkäuern stammen. Bei einem Transport von 262 Stück ungarischen Steppenviehs, welcher für verschiedene Städte Nord-Böhmens bestimmt war, fielen in Brünn 2 Stück an der Rinderpest; trotzdem wurde der Transport an an die einzelnen Bestimmungsorte weiter abgelassen. Die Statthalterei von Böhmen ordnete an, daß das verdächtige Vieh sofort beim Eintreffen an den betreffenden Bahnhöfen zu keulen sei. Bei dem in Melnik gebliebenen Theile des Transports ist Rinderpest constatirt worden.

— Der hiesige „Verein arbeitgebender Klempner" beging am 14. d. Mts. im festlich decorirten Saale der Waldschlößchen-Stadt-Restauration sein drittes Stiftungsfest, welches zahlreich von Mitgliedern und Gästen besucht war. Während der Tafel wechselten ernste und heitere Toaste mit einander ab. Der Vereins-Vorstand, Herr Türcke, gedachte der Gründung des Vereins und namentlich des früheren Vorstandes Herrn A. Boy. Herr Kaufmann August Richter verglich die Geschicklichkeit der Vereinsglieder in ihren Arbeiten mit ihrer Geschicklichkeit im festlichen Arrangement. Nach beendeter Tafel wurden zur allgemeinen Heiterkeit mehrere, die Vereinsmitglieder betreffende komische Ereignisse durch einen „Afficheur" in Form von Plakaten, an einer blechernen Anschlagsäule angedeutet. Herr Lange, welcher den Vortrag über technische Mittheilungen hielt, bemerkte, daß in neuerer Zeit sich die Klagen über Lampen mehrten, führte dieselben aber auf mangelhafte Dochtführung, schlechtes Oel ꝛc. zurück. Es sei ihm nun gelungen, (meinte er schelmischer Weise) einen neuen Brenner zu construiren, welcher außer Wegfall der erwähnten Uebelstände auch noch den Vortheil habe, daß man kein Petroleum, sondern Wasser darin brennen könne. Der Vortragende zeigte den in colossaler Dimension ausgeführten Brenner, füllte aus einer Gießkanne Wasser ein, zog den, einem Handtuche in seiner Größe nicht unähnlichen Docht, mittelst einer Kurbel ein und entzündete denselben, nachdem er zuvor einen Feuerwehrmann zur Sicherheit herbeigerufen hatte. Der zum Brenner gehörige Lichtschirm und Ausläscher, ersterer ein Blechrohr, letzterer ein gewöhnliches Küchen-Wasserpot, erfüllten ihren Zweck vortrefflich. Ein Tänzchen hielt nachher die muntere Gesellschaft bis in die frühe Morgenstunde zusammen.

— In der gestern ausgegebenen Nummer des hier erscheinenden weitverbreiteten Polizeiblattes, Eberhardt's Allgem. Polizeianzeiger, befindet sich die Bekanntmachung des Untersuchungsgerichts zu Hamburg, wegen des am 9. d. dortselbst vermuthlich von den eigenen Eltern ermordeten unbekannten ca. 12 jähr. Knaben nebst einer Photographie der zu dem Zwecke an eine Pfoste angebundenen und aufrecht gestellten Leiche des ermordeten Kindes.

— Vorgestern ist in den Artillerie-Werkstätten im Arsenale einer der Arbeiter, der hauptsächlich am Dampfhammer beschäftigt war, auf noch nicht ermittelte Weise von dem Dampfhammer am Kopfe getroffen und dadurch nicht ungefährlich verletzt worden. Man hat ihn nach seiner in der Kiefernstraße befindlichen Wohnung geschafft.

— Gestern Mittag 12 Uhr fand beim Kgl. Bezirksgericht die Ausloosung der Herren Geschworenen und Hilfsgeschworenen für die vierte Quartals-Periode statt. Die Sitzungen selbst nehmen am 10. Dezember ihren Anfang.

— Unser Dresden besitzt doch recht viele pünktliche Steuerzahler! Beweis dafür ist der jetzige Andrang bei den städtischen Kassen zur Abführung des vierten Grundsteuer-Termins. Die hiermit beauftragten Beamten müssen täglich eine Masse dieser Steuerzahler dahin bedeuten, daß für dieses Jahr in Folge Einführung der Einkommensteuer der 1. Termin der Grundsteuer nicht zu entrichten ist.

— Ein entsetzlicher Anblick bot sich in diesen Tagen den revidirenden behördlichen Organen in einem Hause der hiesigen Amalienstraße. Dort in der vierten Etage, in einer Art